Chance

Sanji x Nami, und ein paar Zorro x Robin Hints

Von KaraKiro

Kapitel 16: Navigating feelings

Joho, meine Piratenbräute, Freibeuter und sonstiges Gefolge! xD
Jaha! xD Ein neues Chapter und schon wieder ziemlich schnell wie ich finde! ^^ Und wisst ihr was? *strahl* Ich finds kacke. -.- Ich habs unter Druck geschrieben und das obwohl ich selbst immer anderen vorpredige, dass man mit Druck gar nix erreicht. Dementsprechend ist auch dieses Kapitel, könnte vielleicht auch an einer massiven Schreibblockade liegen. Also tut mir echt Leid, dass das Kapitel so doof geworden ist. *verbeug* Gomen, gomen!
Diese Kapitel ist irgendwie das Gegenstück zum letzten, nur diesmal mit Nami und… *tada*… Lysop! ^^ Anfangs hatte ich wieder Ruffy dafür nehmen wollen, aber dann wollte ich mich irgendwie ein bisschen mit Lysop befassen, weil ich so wenig über ihn schreibe… Im Laufe des Schreibens, ist mir Lysop gleich noch mehr sympathisch geworden, obwohl ich ihn ja auch sonst voll genial finde! xD
Er kriegt sowieso immer zu wenig Platz in meinen Stories (Apocalitas vielleicht mal ausgenommen), von daher… ^^
Nya, ich hoffe, euch gefällt das Kapitel, es wird sich ein wenig mit Namis Einsamkeit und Zerbrechlichkeit auseinander setzen… Ich hoffe ich hab's so hingekriegt wie ich es haben wollte… Nur Lysop ist mir glaub ich total ins OoC abgedriftet… O.o
Danke für eure lieben Kommentare! Broken, willkommen als neuen Dauerkommischreiber! xD Und Aly und 4Kolibris, ihr habt den Sinn der Story verstanden, danke! ;__; *strahl während vor Freude wein*
Ich hoffe wie immer auf konstruktive Kritik und Feedback und vielleicht auf neue Dauerkommischreiber, obwohl ich mit meinen ja eigentlich schon zufrieden und dankbar für sie bin! ^^
Ja Ne, Alina

PS: Musiktipp zum Kapitel: Also ICH habe beim Schreiben „Untitled" von „Simple Plan" gehört… Damit könntet ihr's mal versuchen. ^^

Kapitel 16 – Navigating feelings

Dunkelheit. Dann Licht, Sonne, Wärme, Schemen, die über das Deck huschten. Stimmen, sie riefen verwirrt ihren Namen, klangen seltsam fremd in ihren Ohren. Verschwommene Farben. Dann ein Knacken, ein Knallen, ihr Körper fühlte sich taub an, genauso fremd wie die Stimmen. Eine Tür schlug hinter ihr zu. Dann wieder dämmende Dunkelheit, einige Lichter, Kälte, ziemlich erdrückend. Treppen. Sie stolperte sie hinunter, torkelte orientierungslos umher, wollte sich irgendwo festhalten und fand keinen Halt.
Weicher Widerstand, direkt vor ihr, unaufhaltsam rammte sie etwas und fand sich auf dem Boden wieder. Ohne vorher aufgefangen worden zu sein. Und obwohl der Boden ihr Halt bot, hatte sie das Gefühl immer tiefer zu fallen. Schon wieder sagte jemand ihren Namen, doch die Stimme erreichte sie gar nicht mehr.
Ihre Tränen tropften auf das morsche Holz unter ihr, versperrten ihr fast gänzlich die Sicht, machten das Atmen unvorstellbar schwer. Ihr Herz pochte heftig, jeder Schlag war wie ein Hammerstoß auf ihre Seele, erdrückte sie, zersplitterte ihr Selbst auf eine furchtbar schmerzliche Weise, die sie sonst nur aus ihren schlimmsten Alpträumen kannte.
„Nami!“
Sie wollte, dass er, wer auch immer da vor ihr stand, verschwand. Sie wollte nur noch allein sein, war doch nie anders gewesen. Sie war an das Gefühl der Einsamkeit doch längst gewöhnt, auch wenn es diesmal eine neue Art von Einsamkeit war, die sie da erfasste und auf ihre Existenz und ihre Emotionen, ihre Gefühle spuckte. Wie hatte es nur so weit kommen können? Wie hatte sie sich selbst nur so tief das Messer in den Rücken rammen können, ohne wirklich etwas getan zu haben, ohne es geahnt zu haben, das ihr verstecktes, verborgenes Selbst, diese Schutzmauer, die sie stets umgab, sie so verbissen schützen wollte, dass sie zu so etwas fähig war?
„Alles in Ordnung, Nami?“
Nein. Überhaupt nichts war in Ordnung. Wie denn auch? Alles lief schief. Alles. Einfach alles! Aber wie hatte es auch diesmal anders sein können? Wie hatte sie so dämlich sein können zu erwarten, dass diesmal alles gut werden würde? In ihrem Leben lief immer alles falsch. Immer lief alles so, wie sie es am wenigsten gewollt hatte. Und so auch bei Sanji. *Vor allem* bei Sanji.
Wie immer hatte sie ihre Gefühle einfach nicht im Griff gehabt. Sie hatte zwar schon immer gewusst, dass Sanji ihr etwas mehr bedeutete als die anderen, doch erst vor kurzem hatte sie gemerkt, dass aus dieser Zuneigung echte Liebe geworden war. Und doch hatte sie Angst gehabt und nun wusste sie schon gar nicht mehr, wieso eigentlich. Es war verwirrend, wollte ihr einfach nicht in Schädel.
„Erde an Nami?“
Schließlich blickte sie doch noch auf und erkannte entfernt die Umrisse des Jungen und konnte seine unsichere Stimme Lysop zuordnen. Erst jetzt fiel ihr auf, dass sie noch immer am Boden lag und erst jetzt erblickte sie den besorgten Ausdruck auf seinem Gesicht. Sie rappelte sich mühsam auf und stellte sich etwas, oder besser *sehr*, wacklig auf die Beine. Kraftlos lächelte sie ihn an. „Alles in Ordnung“, wisperte sie heiser.
Ein skeptischer Ausdruck erschien auf Lysops Gesicht, was er damit verdeutliche, indem er eine buschige Braue hochzog. Er glaubte ihr offensichtlich kein Wort. „Das sieht mir aber gar nicht danach aus“, sagte er und stockte anschließend, während sich seine Augen weiteten. Soeben hatte er die Tränenspuren auf Namis Wange entdeckt

und ihre verheulten Augen bemerkt. „Hast du… Hast du geweint?“, fragte er leise überflüssigerweise. „Etwa weil wir deinen Geburtstag vergessen haben? Du musst mir glauben, Nami, es tut mir Leid! Aber weißt du, da war ein riesiger Vogel, der in unsere Kajüte geflogen kam und der hat die Erinnerungen an deinen Geburtstag einfach so aufgefressen. Lästiges Vieh, ich hab ihn natürlich sofort zur Strecke gebracht und…“
Nami verspannte sich wie auf Knopfdruck und wischte sich hastig über die Wangen und über die Augen, verschmierte ihre Schminke somit über ihr ganzes Gesicht. „Nein, ich…“, unterbrach sie seinen Lügenschwall. „Ich hatte nur was im Auge.“ Das verdeutlichte sie mit einem perfekt gespielten Grinsen.
Kurz herrschte bedeutungsvolle Stille, in der Lysop überlegend den Kopf schief legte und Nami intensiv betrachtete, welche das dringende Bedürfnis verspürte, sofort das Weite zu suchen, käme er doch sonst womöglich noch auf ihre Schliche.
„Also echt, Nami, du enttäuscht mich“, sagte er nach einer Weile verhängnisvollen Schweigens.
Nami blinzelte verwirrt. „Ich… Ich tu bitte was?“, fragte sie nahezu entsetzt und völlig aus der Bahn geworfen. Also *das* hatte sie wohl am wenigsten erwartet.
Lysop nickte. „Du hast schon richtig gehört.“ Er seufzte theatralisch und zuckte die Schultern. „Früher warst du so eine begabte Lügnerin und jetzt sieht man dir an der Nasenspitze an, wann du flunkerst.“
Aus irgendeinem Grund machte Nami dieser Kommentar ungemein sauer. „Na das sagt ja der Richtige!“, fauchte sie beleidigt und drückte sich eiligst an ihm vorbei, um endlich ungestört in ihrer Kajüte weinen zu können. Der hatte vielleicht Nerven. Auf solche Neckereien konnte sie momentan nun wirklich verzichten. Er hatte doch gesehen wie mies es ihr ging, hatte sie sogar darauf angesprochen und jetzt kam so was? Na danke vielmals, auf so einen dämlichen Aufheiterungsversuch – der zugegebenermaßen total in die Hose gegangen war – konnte ja nur Lysop kommen. Dieser hirnverbrannte Idiot.
Plötzlich griff er nach ihrem Handgelenk und hielt sie zurück. „Mensch, Nami“, sagte Lysop leise und irgendwo verständnisvoll. „Ich wollte doch nur wissen, wieso du mich anlügst. Ich dachte, wir vertrauen uns hier alle.“ Fast ein bisschen enttäuscht klang der Schütze, als er das sagte.
Und irgendwas an seinem Ton, seinen Worten oder der ganzen Atmosphäre um sie herum, brachte sie wieder zum weinen. Ihre Augen füllten sich mit klagenden Tränen, die so viel sagen wollten, die eine traurige Geschichte erzählen wollten und doch konnten sie es nicht. Lautlos tropften sie auf den Boden, worauf Lysop die Luft anhielt.
Überhaupt war da eine Frage, die wie eine Welle am Rande ihres Bewusstseins dümpelte und nur darauf wartete zu brechen, ans Tageslicht zu treten. Eine Frage, vor der sie sich fürchtete, obwohl sie die Antwort schon kannte. Und bevor sie es verhindern konnte und ohne überhaupt zu wissen, wieso sie es jetzt tat, brach die Welle zusammen mit der Frage aus ihr hervor, jedoch nur als ein leises Flüstern, vermischt mit einem herzzerreißenden Schluchzen: „Bin ich wirklich selbst daran Schuld?“
Lysop stierte unsicher auf ihren Rücken, seine Augen zeigten Mitleid und Verwirrung und er wusste, er musste ihr jetzt helfen, vor allem, wenn sie weinte, hatten sie sich doch alle versprochen, Nami niemals weinen zu lassen. Ja, überhaupt, wann hatte er sie das letzte Mal weinen sehen? *Das ist schon so lange her, dass es mir fast unwirklich vorkommt*, dachte Lysop mit einem gequälten Lächeln in den Mundwinkeln. „Schuld an was?“

Nami biss sich auf die Unterlippe, ihre Schultern bebten. „An… an allem“, formte sie lautlos mit den Lippen, was ihr Mitstreiter ja nicht sehen konnte. Sie warf den Kopf weinend in ihre Hände. Gott, wie peinlich. Jetzt stand sie hier und heulte direkt vor Lysops Augen. Sie hatte sich fest vorgenommen nie wieder vor ihm, noch vor Ruffy oder gar vor Zorro zu weinen. Nie wieder hatte sie ihre schwache Seite wieder so offen zeigen wollen. Es war schon schlimm genug gewesen, damals vor Robin geweint zu haben… „An gar nichts“, sagte sie deswegen stattdessen und klang dabei erstaunlich ruhig. „Ist schon gut. Ich… ich geh dann…“, flüsterte sie und versuchte sich von Lysop loszumachen, welcher nur noch fester zupackte, sie jedoch nicht zwang ihn anzusehen.
„Nami“, sagte er merkwürdig fest und ernst. „Es ist wegen Sanji… nicht wahr?“
Ihre Augen weiteten sich und obwohl sie ihm ihre Tränen nicht hatte zeigen wollen, wandte sie sich verblüfft zu ihm herum. „Woher…?“ Der Satz verlor sich heiser in ihrem Hals und sie setzte noch mal an, diesmal mit der Absicht an einem anderen Satz. Leise fragte sie: „Ist es so offensichtlich?“
Lysop lächelte humorlos und ließ ihr Handgelenk wieder los. „Na ja, sagen wir, man kann es sich denken“, sagte er und fügte schnell mit einem ironischen Unterton hinzu: „Vorausgesetzt man heißt nicht Ruffy, natürlich.“
Daraufhin musste Nami tatsächlich kurz lächeln, wenn es auch nur ein kleines, sehr trauriges Lächeln war, dennoch erleichterte es Lysop ungemein, da es doch bedeutete, dass sie nicht gänzlich in ihre eigene Welt der Trauer und Einsamkeit abdriftete.
Als Nami nichts mehr antwortete und nur kraftlos zu Boden blickte, entschied sich Lysop einfach weiter zu reden, bevor sie noch auf die Idee kam allein sein zu wollen, was sie momentan einfach seiner Meinung nach nicht sein durfte. „Das geht jetzt schon eine ganze Weile mit euch, hm?“, fragte er sie leise.
Vage nickte sie und biss sich auf die Unterlippe. Und dann überlegte sie es sich anders und schüttelte den Kopf, was Lysop gehörig verwirrte. „Also…“, wisperte Nami schwach. „Eigentlich erst, seit wir in Creep Town sind“, erklärte sie und ihr Blick wanderte an dem Schützen vorbei ins Leere.
Sie drohte wieder abzudriften, stellte Lysop zerknirscht fest und suchte fieberhaft nach einer Lösung, irgendwelchen Worten, die das verhindern konnten. „Ich verstehe nicht, warum ihr es euch so schwer macht“, hörte er sich sagen und verfluchte sich im selben Moment dafür. Als ob ihr dieses unsensible Gerede weiter half. Dabei wollte er ihr wirklich helfen, ihr ein guter Freund in schweren Zeiten sein, so wie Nakama es eben taten.
Doch überraschenderweise hörte er Nami lachen, wenn auch nicht besonders laut, humorvoll und lebensfroh, aber es war ein Fortschritt. „Lächerlich, was? Ich verstehe es selbst nicht.“ Sie zuckte die Schultern. „Aber ich weiß, dass es meine Schuld ist.“
Ah, das hatte sie also vorhin gemeint. Lysop verstand zwar nicht, wieso sie das dachte und wusste erst recht nicht, was zwischen den beiden vorgefallen war, weswegen er auch keine Partei ergreifen konnte. Was er aber wusste war, dass er es nicht verstehen konnte. Sie liebten sich doch, zumindest vermutete er das. Was stand da jetzt noch im Weg? Aus irgendeinem Grund verspürte er plötzlich ungemeine Eifersucht und Wut auf die beiden und auch auf zwei andere auf diesem Schiff. Er schloss resignierend die Augen, um seinem Ärger nicht freien Lauf zu lassen und vor allem, damit es nicht gerade Nami traf, der es sowieso schon schlecht genug ging. „Weißt du…“, murmelte er mit bebender Stimme, worauf Nami ihm ihre ganze Aufmerksamkeit schenkte. „Ich… Ich beneide euch.“

Fast hätte Nami laut und verspottend aufgelacht, da seine Aussage ihr so lächerlich und hirnrissig erschien wie schon lange nichts mehr. „Du beneidest uns?“, rief sie daher nur gnadenlos entsetzt aus und schüttelte uneinsehend den Kopf. „Gerade *uns* beneidest du? Stehst du auf Schmerzen? Lysop, ich hab keine Ahnung, was du mitbekommen hast, aber wir sind absolut nichts, das du beneiden brauchst! Wir sind totale Vollidioten, die sich nicht mal richtig ihre Liebe gestehen können, die beide viele Fehler gemacht, und zwar so *dermaßen* viele, dass es zu spät für uns geworden ist, als wir endlich eingesehen haben, was für ein Mist wir gebaut haben. Wir sind nicht beneidenswert sondern *bemitleidenswert*!“ Und wieder liefen die Tränen ihre Wangen hinab, denn zum ersten Mal hatte sie tatsächlich ihre Lage begriffen, indem sie es ausgesprochen hatte, dass es keine Chance mehr für sie und Sanji zu geben schien. Dass alles vergebens, alles verloren, alles vorbei war.
Lysop lächelte sanft und schüttelte den Kopf. „Stimmt, ihr seid wirklich Vollidioten, da kann und will ich euch nicht widersprechen“, sagte er gelassen. „Und trotzdem beneide ich das, was ihr habt.“
Nami verstand es nicht. Und irgendwie wollte sie es auch gar nicht verstehen. Was konnte man an ihre Situation beneiden? Verständnislos blickte sie in seine Augen. „Aber wieso?“, fragte sie schrill und schämte sich für ihre verheulte Stimme.
„Weil…“ Der Schütze blickte sie irgendwie traurig an. „Du und Sanji, ihr habt den Menschen, den ihr liebt rund um die Uhr bei euch, auf diesem Schiff. Auch wenn es euch jetzt vielleicht weh tut, aber ihr könnt euch sehen, wann ihr wollt. Ihr seid *hier*, verstehst du? Und nicht am anderen Ende der Welt.“
Nami schlug sich die Hand vor den Mund und wusste genau, was er meinte. Kaya. Seine Kaya war nicht bei ihm. Er vermisste sie, das wurde ihr schlagartig klar. Nie hatte sie daran gedacht wie Lysop sich fühlen musste von ihr getrennt zu sein.
„Ruffy und ich allerdings haben ein viel schwereres Los gezogen“, fuhr er fort und ballte unbewusst seine Hände zu Fäusten.
Das bremste die Navigatorin. *Ruffy? Wieso Ruffy?*
„Die Menschen, die wir lieben, sind wo ganz anders. Sie warten zwar vielleicht auf uns und lieben uns womöglich vielleicht auch, aber die hundertprozentige Gewissheit haben wir nicht. Und noch weniger haben wir die Gewissheit, ob wir sie je wieder sehen werden.“
Ruffy und verliebt? Das konnte sich Nami beim besten Willen nicht vorstellen. Aber weiß Gott, Lysop hatte irgendwie Recht. So gesehen hatte sie es wirklich nicht schlecht erwischt. Sanji war zumindest hier bei ihr. Sie wusste, dass es ihm gut ging, momentan vielleicht nicht, aber zumindest wusste sie, dass er gesund und – teilweise – munter war. „Lysop…“, flüsterte sie.
„Es ist hart, weißt du?“, murmelte er mit einem hilflosen Ausdruck auf dem Gesicht. „Ich will dich hier wirklich nicht mit meinen und Ruffys Problemen nerven, du hast weiß Gott genug eigene, aber ich fand einfach, du solltest das wissen. Werft nicht weg, was ihr habt. Genießt lieber eure Zeit. Ich meine, ihr wollt doch nicht so enden wie wir, oder? Wir haben es verpasst unseren Mädchen zu sagen, was wir fühlen. Wir haben die Chance einfach *verpasst*. Und jetzt bereuen wir es.“
Eine ungeheure Erleichterung fiel plötzlich von Namis Seele und sie hatte keine Ahnung, warum eigentlich. Fühlte sie sich jetzt besser, wo sie wusste, dass es anderen noch schlechter ging? Nein, das war es nicht. Es war viel mehr, weil er verdammt noch mal Recht hatte. Meine Güte, ihr fiel erst jetzt auf, was für ein wundervoller Freund Lysop doch war. „Ich hab ja… Ich hab ja versucht, etwas zwischen mir und ihm zu retten“, sagte Nami leise. „Aber er… er wollte einfach nicht. Er *will* uns keine Chance

geben."
„Vielleicht hat er einfach nur Angst." Lysop blickte an die Wand. „Das hat sogar ein taffer Kerl wie Sanji mal. Bei Mädchen hat jeder Junge irgendwo Angst. Sogar Zorro und Ruffy. Und sogar ich."
Nami musste lächeln. „Bei dir wundert mich das jetzt nicht wirklich.", scherzte sie und sie lachten kurz, aber irgendwie gezwungen und dann herrschte lange Zeit angespannte Stille. „Lysop", warf Nami in sie hinein, „ich hoffe wirklich, du siehst Kaya bald wieder."
Der Schütze lächelte nervös. „Ja, das ist ein schöner Gedanke." Er fuhr sich über sein Kopftuch und die krausen Haare. „Aber das wird wohl noch 'ne ganze Weile dauern. Immerhin muss Ruffy ja noch das One Piece finden und ich noch ein mutiger Krieger der Meere werden."
„Ich glaube, das bist du schon", sagte Nami und sie sagte es ohne jede Ironie.
Lysop wurde leicht rot bei diesem Kompliment und musste dem nagenden Drang widerstehen nicht anfangen loszuprahlen, das konnte sie jetzt nicht gebrauchen. Weil er nichts zu antworten wusste, sagte er: „Mensch, jetzt hab ich total vergessen dir zu sagen, dass Ruffy nach dir sucht. Er hat schon wieder Hummeln im Hintern."
Nami seufzte. Ihr hatte Creep Town eigentlich wirklich gefallen, obwohl der Ort voll von schmerzhaften Erinnerungen war und sie auch so schnell wie möglich hier weg wollte. „Wir legen also schon ab?" Es war zwar wie eine Frage gestellt und trotzdem war es eine Feststellung.
„Jep", sagte Lysop und zuckte die Schultern. „Ich geh schon mal vor, komm nach, wenn es dir wieder besser geht, okay?"
Nami nickte leicht und sah zu wie Lysop sich abwandte und langsam voran schritt. „Lysop!", rief sie ihn noch kurz zurück und er drehte sich fragend um. Nami spielte nervös mit ihren Fingern. „Danke… und… könntest du vielleicht den anderen…"
„Das bleibt unter uns, keine Angst", fiel er ihr grinsend ins Wort.
Nami lächelte erleichtert. „Danke, Lysop."
Als er von Dannen, die Treppen hoch und an Deck schritt, blickte Nami nachdenklich zur Decke. Irgendwie hatte er ihr neuen Mut gemacht. Sie lächelte kurz. Gerade *Lysop*, der mal der feigste Kerl gewesen war, der ihr je in ihrem Leben unter die Augen getreten war, macht ihr Mut die Hoffnung nicht aufzugeben. Was für eine Ironie… Aber eine Willkommene, ohne Frage. Wäre er nicht gewesen, wer weiß, was dann womöglich passiert wäre, was sie sich vielleicht in ihrer Trauer angetan hätte… Sie dankte ihm in Gedanken ein weiteres Mal.
Mit diesem Gedanken ging sie in ihre Kajüte, um sich frisch zu machen. Schließlich wartete da oben ein ungeduldiger Kapitän, um den Kurs zu besprechen, der es offensichtlich viel schwerer hatte als sie.
Vielleicht, aber nur vielleicht, war das doch nicht die letzte Chance für sie und Sanji gewesen…

To Be Continued…

Joa… ^^
Irgendwie find ich das Kapitel voll düster. O.o Fragt mich jetzt bitte net, wieso, aber Nami kommt mir so richtig… verloren vor. ;__; Nya, vielleicht bilde ich mir das nur ein.
Joa, wie ihr seht hab ich auch ein bisschen Lysop x Kaya eingebaut. xD Boah, das mit den gehinteten Pairings wird langsam zu viel… O.o Lysop x Kaya, Ruffy x Vivi, nicht zu vergessen Zorro x Robin… Nya, so finden wenigstens alle meine Lieblingspairings Platz in meiner FF, auch wenn mir Lysop und Ruffy wirklich sehr Leid tun. ;__; Die Armen… *evil grins*
Hmm, vielleicht hat euch ja das Kapitel ein klein wenig trotz Schreibblockade und Druck gefallen, denn so schnell wird bei Chance nichts mehr kommen, GOMEN ;__; Erst in 1 Monat voraussichtlich wieder… Grund: Ich bin nächste Woche 2 Wochen im Urlaub, danach folgt erstmal ein neues Kap bei Apocalitas und dan der Zorro x Tashigi Oneshot bei Vanilla und DANN werde ich erst bei Chance weiter schreiben, um alles gleichwertig zu halten. ^^ (Bei Chance kamen ja 3 Kapitel hintereinander, wobei bei Apo und Vanilla lange nur 1 kam…)
Ich verabschiede mich an der Stelle also schon mal bei euch, ihr Hübschen! Man liest sich in spätestens 4 Wochen, wenn nicht noch früher im GB, Forum, bei Apo, euren FFs oder sonst wo. xD Also haut rein, schreibt fließig und vergesst Alina nüsch! ^^ Und vergesst erst recht net: SANJI x NAMI 4 EVEEER! xD